

weltwärts 

ERGEBNISSE DER
FREIWILLIGEN-BEFragung 2017
ZUM WELTWÄRTS-PROGRAMM

uzbonn

Richtig fragen.

uzbonn GmbH – Gesellschaft für empirische
Sozialforschung und Evaluation

www.uzbonn.de

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen mit dieser Publikation zum fünften Mal die Ergebnisse der jährlichen Freiwilligen-Befragung vorstellen zu können. Nach den Befragungen der Rückkehrjahrgänge 2013 bis 2016 wurden die Freiwilligen befragt, die im Jahr 2017 von ihrem Dienst zurückgekehrt sind.

Mit Blick auf die Ergebnisse dieser fünften Freiwilligen-Befragung können wir sagen: Die erfreulichen Ergebnisse der Vorjahre wurden weitestgehend bestätigt. Wie in den Befragungswellen zuvor zeigten sich 94 % der Befragten mit ihrem Freiwilligendienst insgesamt zufrieden. Dieses im Zeitverlauf konstant gute Ergebnis bestätigt, dass das Programm weltwärts den Bedarf junger Erwachsener trifft. Es zeigt, dass die Entsende- und ihre Partnerorganisationen den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst sorgfältig gestalten.

Jedes Jahr leisten mehr als 3.300 Freiwillige mit etwa 160 Entsendeorganisationen ihren Dienst in rund 60 Aufnahmeländern. 2.147 Freiwillige nahmen an der diesjährigen Freiwilligen-Befragung teil, die Rücklaufquote betrug 58 %. Die Befragung erfolgte erneut über das Umfragezentrum Bonn.

Die Freiwilligen-Befragung dient als Teil des 2013 eingeführten weltwärts-Qualitätssystems dazu, das Programm im Sinne eines entwicklungspolitischen Lern- und Austauschdienstes für die Freiwilligen und die beteiligten Partner*innen im Norden und Süden stetig weiter zu entwickeln.

Die Maßstäbe für die Qualität des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes werden durch die Förderleitlinie des weltwärts-Programms und durch die weltwärts-Qualitätsanforderungen gesetzt.

Die Bestätigung der guten Vorjahresergebnisse bestärkt uns darin, dass die Akteurinnen und Akteure des weltwärts-Programms erfolgreich gemeinsam daran arbeiten, die Qualität und Wirkungen des Programms weiter zu verbessern.

Annette Chammas

Leiterin des BMZ-Referates Bürgerschaftliches Engagement; weltwärts; Engagement Global

Staatliche Koordinatorin im Programmsteuerungsausschuss weltwärts

Esther Henning

Referentin für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst BDKJ-Bundesstelle e.V.

Zivilgesellschaftliche Koordinatorin im Programmsteuerungsausschuss weltwärts

ERGEBNISSE DER FREIWILLIGEN-BEFragung 2017 ZUM WELTWÄRTS-PROGRAMM

Wer wurde befragt?

Die aktuelle Befragung richtete sich an alle Teilnehmer*innen des weltwärts-Programms, die im Jahr 2017 ihren Freiwilligendienst beendet haben. 2.147 Freiwillige füllten den Fragebogen vollständig aus. Auf diese Rückantworten stützt sich die aktuelle Jahresauswertung (s. Abbildung 1). Mit einer Rücklaufquote von 58 % ist die Teilnahmebereitschaft in diesem Jahr wieder deutlich höher als im Vorjahr¹ und vergleichbar zur Beteiligung in der Befragungswelle 2015.

Die befragten Freiwilligen haben mit 149 verschiedenen Entsendeorganisationen am weltwärts-Programm teilgenommen und waren dabei in 58 Ländern aktiv. Wie in den Vorjahren sind die häufigsten Zielländer für den Freiwilligendienst im weltwärts-Programm Indien, Südafrika, Bolivien, Peru und Tansania.

Die Freiwilligen im weltwärts-Programm kommen aus allen 16 deutschen Bundesländern. Der Anteil der Freiwilligen aus den einzelnen Bundesländern entspricht weitgehend der Einwohnerstärke des jeweiligen Bundeslandes.² Lediglich mit Blick auf Baden-Württemberg ergibt sich eine leichte Überrepräsentation, während Bayern im Vergleich zur Einwohnerzahl tendenziell unterrepräsentiert ist.

Nach wie vor nehmen Frauen häufiger als Männer am weltwärts-Programm teil. Der Frauenanteil an allen Rückkehrer*innen der Kohorte 2017 betrug 70 %.³

Zum Zeitpunkt ihrer Rückkehr aus dem Freiwilligendienst waren die befragten Freiwilligen zwischen 18 und 30 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt knapp unter 20 Jahren.⁴

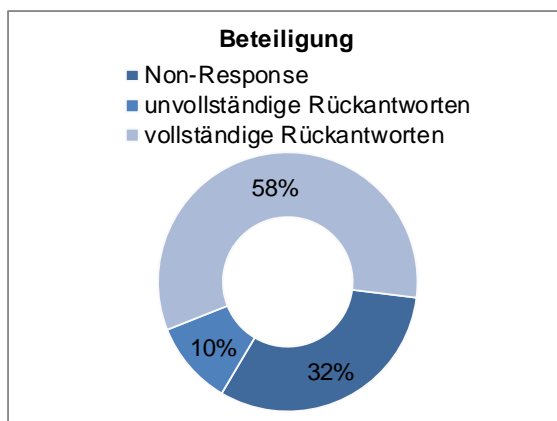


Abbildung 1: Rücklaufquote.

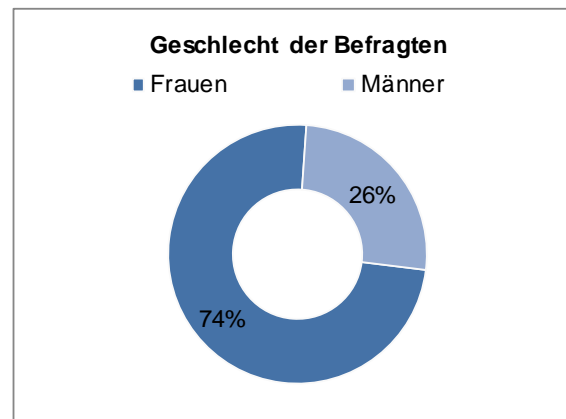


Abbildung 2: Anteil der Frauen und Männer unter den Befragten.

¹ Mehrere programmweite Befragungen, vor allem im Zusammenhang mit der 2016 durchgeführten Evaluierung des weltwärts-Programms durch das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEVal), führten dazu, dass die Teilnahmequote in der weltwärts-Kohorte 2016 etwas geringer ausfiel als in den Vorjahren.

² DESTATIS. Bevölkerungsstand zum 31.12.2016:

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Regionales/Regionaldaten.html> [Abruf vom 29.08.2018].

³ Dieser Wert entspricht in etwa auch der Geschlechterverteilung der Teilnehmenden an der Freiwilligen-Befragung. An der Befragung nahmen 74 % Frauen und 26 % Männer teil (s. Abbildung 2). Frauen zeigen tendenziell eine etwas höhere Bereitschaft zur Befragungsteilnahme.

⁴ In den vorherigen Jahres-Berichten zur Freiwilligen-Befragung wurde das Alter zum Zeitpunkt der Befragung berichtet.

Die meisten Freiwilligen nehmen direkt nach dem Ende ihrer Schulzeit am weltwärts-Programm teil (81 %). Die allermeisten der Befragten haben Abitur bzw. Allgemeine Hochschulreife (94 %). Weitere 4 % haben ein sog. Fachabitur. Der Anteil der Freiwilligen mit einem mittleren Schulabschluss oder einem Hauptschulabschluss ist nach wie vor gering (2 %).

Da viele direkt nach der Schule weltwärts gehen, kommt es seltener vor, dass die Freiwilligen bereits eine Berufsausbildung angefangen oder abgeschlossen haben (17 %). Diejenigen mit Berufsabschluss, haben zumeist ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium abgeschlossen; seltener eine klassische berufsbildende Ausbildung.

Sowohl im Hinblick auf die Schulabschlüsse, als auch die Berufsausbildung der Freiwilligen, sind die Ergebnisse nahezu identisch zu den Vorjahren.

Ebenfalls unverändert zum Vorjahr ist der Anteil der Freiwilligen, die in der Befragung angeben, dass sie eine amtlich anerkannte Behinderung bzw. einen Behindertenausweis (nach SGB IX) haben (1 %). Um mehr über die Inklusion von Menschen mit Behinderung in das weltwärts-Programm zu erfahren, wird auch nach Behinderungen und Beeinträchtigungen gefragt, die nicht amtlich anerkannt sind. Dies trifft ebenfalls auf 1 % der befragten Freiwilligen zu. Demnach liegt insgesamt bei etwa 2 % der befragten Freiwilligen eine Behinderung oder Beeinträchtigung vor. Auch dies entspricht den Ergebnissen aus dem Vorjahr, sodass die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am weltwärts-Programm nach wie vor ein wichtiges Thema für die Weiterentwicklung des weltwärts-Programms bleibt.

Insgesamt 12 % der befragten Freiwilligen haben einen Migrationshintergrund.⁵ Dieser Anteil hat sich seit der ersten Freiwilligen-Befragung 2013 kaum verändert. Als Vergleichswert kann der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund in Deutschland genutzt werden, weil die meisten Freiwilligen nach der Teilnahme an weltwärts ein Studium aufnehmen (71 %) bzw. die allermeisten durch ihren Schulabschluss hochschulzugangsberechtigt sind. Dieser liegt bei 20 % und somit höher als bei den Freiwilligen der weltwärts-Kohorte 2017.⁶

Ganz allgemein entsprechen die Ergebnisse zu den Teilnehmer*innen am weltwärts-Programm weitgehend den bekannten Befunden aus den Jahren 2013 bis 2016. Es lässt sich inzwischen also ein sehr präzises Bild von der mit dem Programm erreichten Zielgruppe zeichnen.

⁵ Nach Definition des Statistischen Bundesamtes gilt als Person mit Migrationshintergrund, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder auch, wer in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde, oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt. Der Referenzanteil von 20 % umfasst somit Deutsche und Ausländer*innen mit und ohne eigene Migrationserfahrung.

⁶ Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 32. http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_hauptbericht.pdf [Zugriff vom 28.09.2017].

Zufriedenheit

Die Gesamtzufriedenheit mit der Teilnahme am weltwärts-Programm ist unverändert hoch. Auch in diesem Jahr waren zwei von drei Freiwilligen sehr zufrieden mit ihrem Freiwilligendienst. Wird hier zudem der Anteil der eher zufriedenen Freiwilligen berücksichtigt, sind 94 % mit ihrer Teilnahme insgesamt eher bis sehr zufrieden. Seit der ersten Befragung im Jahr 2013 wird der Freiwilligendienst von den Teilnehmenden nahezu gleichbleibend positiv gesehen (s. Abbildung 3).

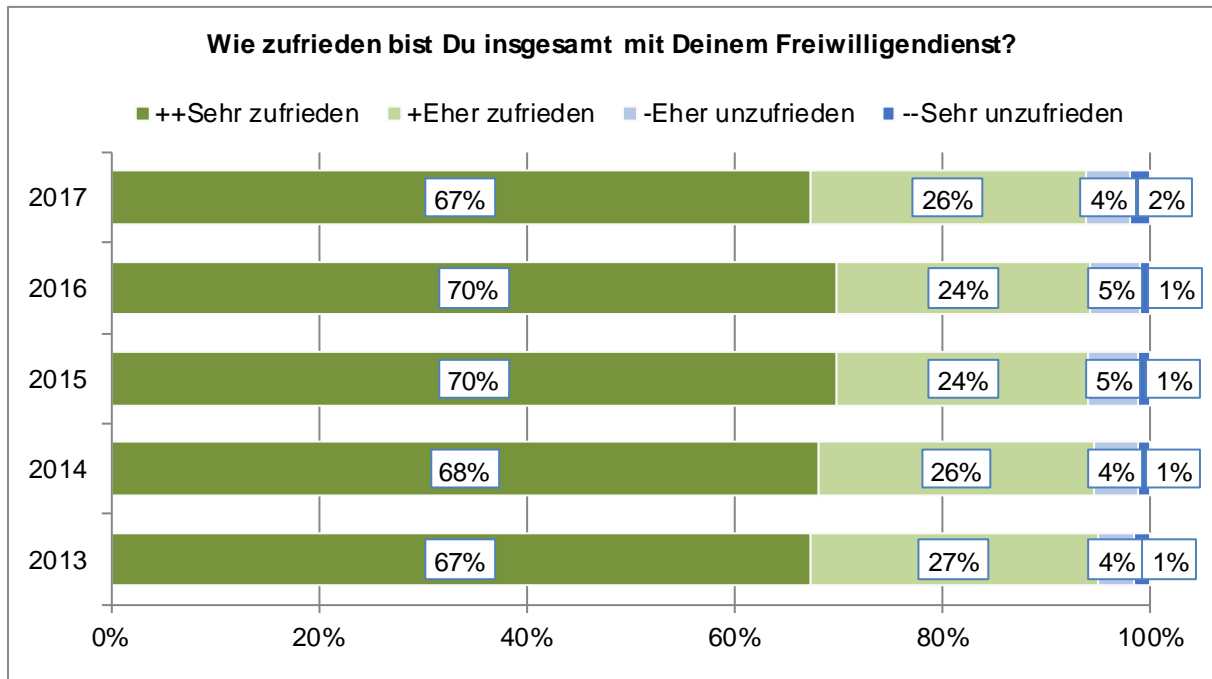


Abbildung 3: Gesamtzufriedenheit mit der Teilnahme an weltwärts – Ergebnisse von 2013 bis 2017 im Vergleich.

Diese sehr positive Sicht auf den Freiwilligendienst spiegelt sich auch in der hohen Bereitschaft der Freiwilligen wider, die Teilnahme am weltwärts-Programm an Freund*innen weiterzuempfehlen. Zwei von drei Freiwilligen (67 %) würden die Teilnahme an einem weltwärts-Freiwilligendienst sehr wahrscheinlich auch an ihre Freund*innen weiterempfehlen (s. Abbildung 4).⁷

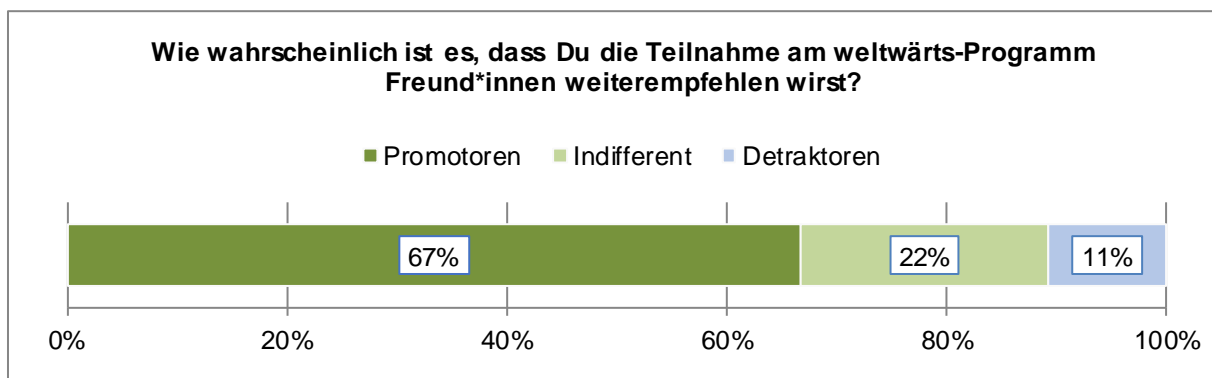


Abbildung 4: Weiterempfehlungsbereitschaft der Teilnahme am weltwärts-Programm.⁸

⁷ Werte 9 und 10 auf einer Skala von 0=sehr unwahrscheinlich bis 10=sehr wahrscheinlich.

⁸ Die Weiterempfehlungsbereitschaft wurde auf einer Skala von 0=sehr unwahrscheinlich bis 10= sehr wahrscheinlich erfasst. Anschließend wurden die Angaben zu Klassen zusammengefasst: Promotoren (Werte 10 und 9), Detraktoren (Werte ≤ 6), der Rest gilt als indifferent.

Vorbereitung auf den Freiwilligendienst

Seit der ersten Befragung im Jahr 2013 ist die Zufriedenheit der Freiwilligen mit der Vorbereitung auf den Freiwilligendienst kontinuierlich gestiegen. In der aktuellen Befragung waren 61 % mit der Unterstützung durch ihre Entsendeorganisation in der Vorbereitungsphase sehr zufrieden. Der Anteil der sehr zufriedenen Freiwilligen liegt damit signifikant höher als in den Vorjahren. Weitere 33 % sind in dieser Hinsicht eher zufrieden, sodass aktuell zusammengekommen 94 % der Freiwilligen die Vorbereitung durch ihre Entsendeorganisation positiv sehen (s. Abbildung 5).

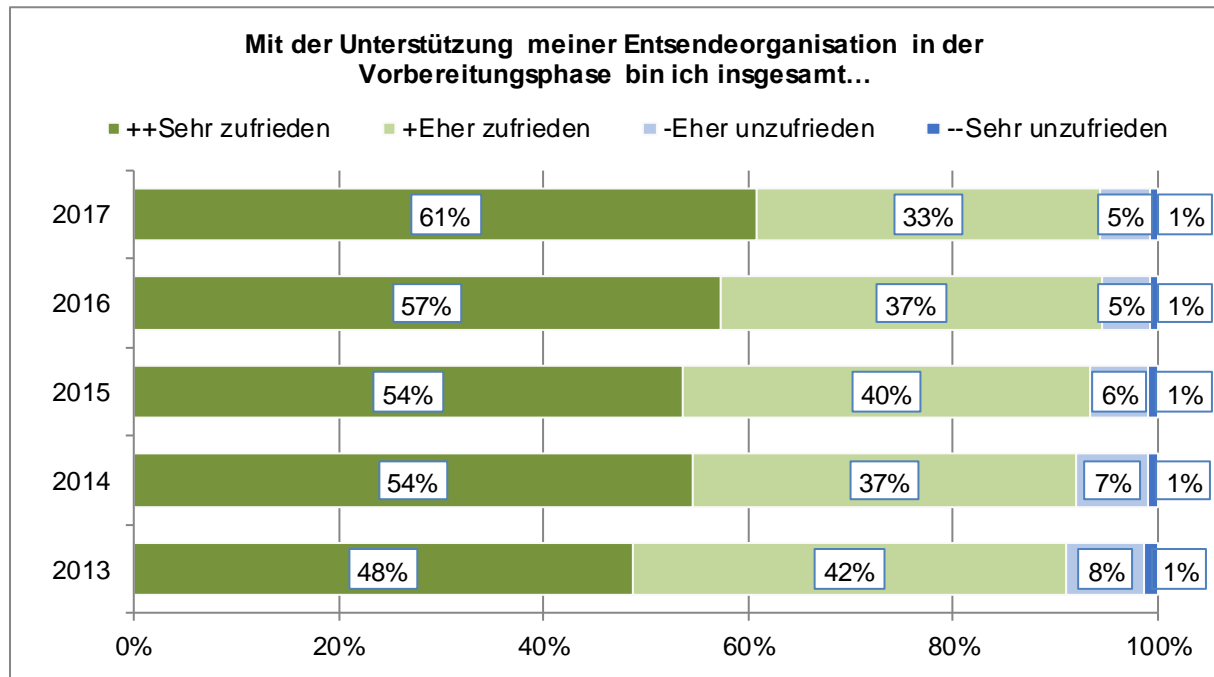


Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Entsendeorganisationen in der Vorbereitungsphase – Ergebnisse 2013 bis 2017 im Vergleich.

Auch die vorbereitenden Informationen der Entsendeorganisationen im Themenfeld Gesundheit werden von den Freiwilligen positiv bewertet. Mit den Informationen zur Gesundheitsvorsorge (z. B. hinsichtlich empfohlener Impfungen oder des Krankenversicherungsschutzes während des Aufenthaltes) sind in diesem Jahr zusammengefasst 95 % der befragten Freiwilligen sehr oder eher zufrieden (s. Abbildung 6). Dieser Bereich wird damit noch positiver bewertet als in den Vorjahren. Die Zufriedenheit mit den Informationen der Entsendeorganisationen zum Gesundheitsschutz (z. B. dem Umgang mit Trinkwasser) ist gleichbleibend hoch. In dieser Hinsicht sind 92 % sehr oder eher zufrieden mit der Vorbereitung durch ihre Entsendeorganisation (s. Abbildung 6).

Die letzten beiden Befragungswellen zeigen, dass die Qualität der Vorbereitung durch die Entsendeorganisationen im Bereich Sicherheit deutlich zugenommen hat. Über alle thematisierten Aspekte hinweg zeigt sich ein positiver Trend. Mit den Informationen und Kontaktdaten zu den wichtigsten Ansprechpartner*innen (z. B. Notfallkarten) sind zusammengefasst 94% eher oder sehr zufrieden (s. Abbildung 6). Der Anteil der in dieser Hinsicht sehr zufriedenen Freiwilligen liegt aktuell bei 71 % und damit etwa zehn Prozentpunkte höher als in den ersten beiden Befragungen (2013 und 2014). Gestiegen ist auch die Zufriedenheit mit den Informationen dazu, was im Einsatzland im Not- oder Krisenfall zu tun ist. In diesem Jahr waren zusammengefasst 90 % der Freiwilligen mit den entsprechenden Informationen ihrer

Entsendeorganisation sehr oder eher zufrieden. Die Ergebnisse der aktuellen Befragung weisen auch darauf hin, dass die Entsendeorganisationen den Informationsbedarf der Freiwilligen nach allgemeinen Informationen zur Sicherheitslage in ihrem Einsatzland treffen. Zusammengefasst 91 % sind in diesem Bereich sehr oder eher zufrieden (s. Abbildung 6). Die Zufriedenheit ist damit ähnlich hoch wie im Vorjahr und hat sich im Vergleich zu den Ergebnissen vor dem Jahr 2016 deutlich verbessert.

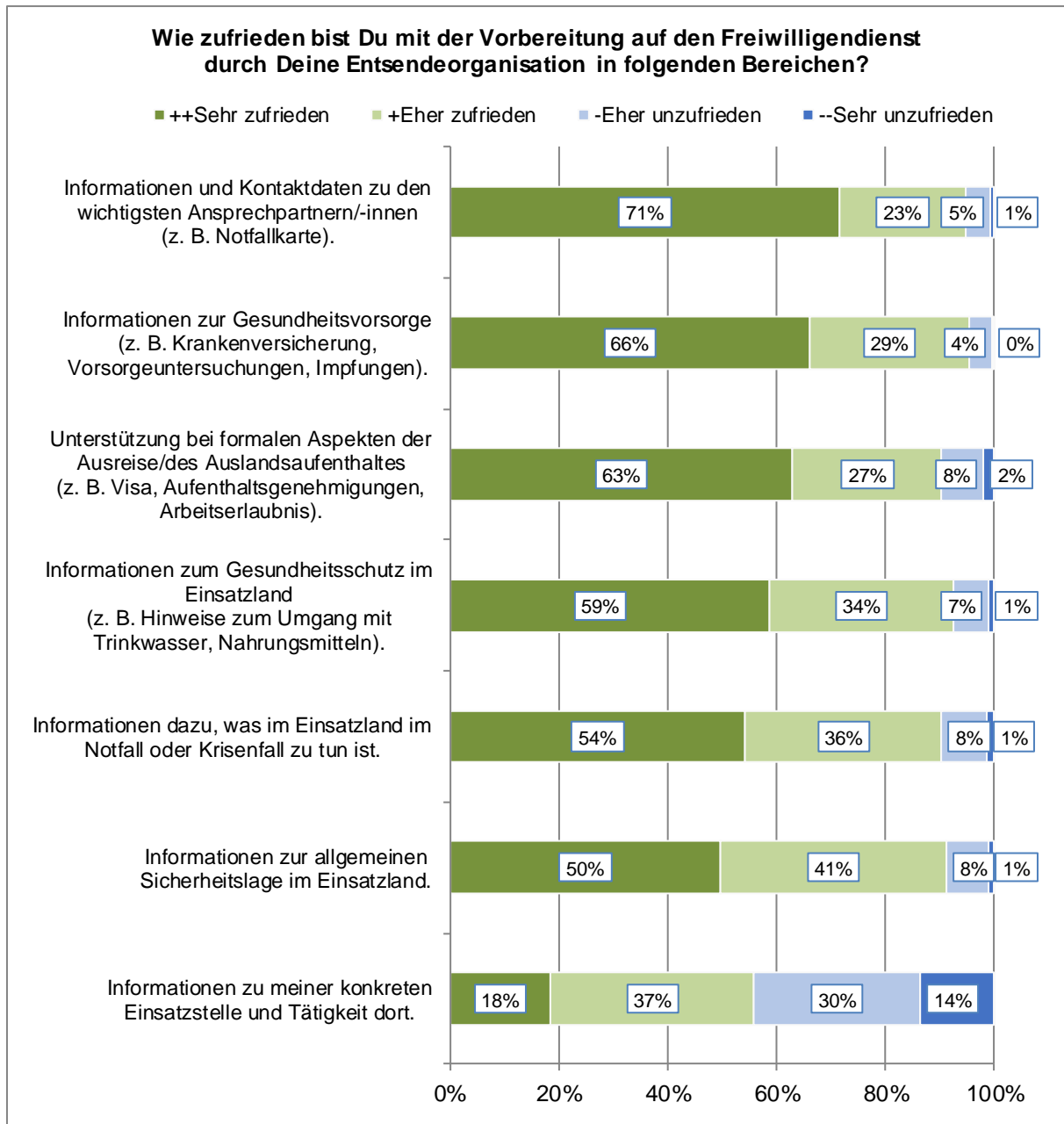


Abbildung 6: Zufriedenheit der Freiwilligen mit Aspekten der Vorbereitung auf den Freiwilligendienst.

Auch in diesem Jahr sind die allermeisten Freiwilligen der Ansicht, dass sie durch ihre Entsendeorganisation bei der Vorbereitung der formalen Aspekte der Ausreise (z. B. Visa, Aufenthaltsgenehmigungen, Arbeitserlaubnis) gut unterstützt wurden. 90 % der Freiwilligen waren hier sehr oder eher zufrieden (s. Abbildung 6). Dazu passt, dass auch die aktuelle Befragung zeigt, dass die Freiwilligen während der gesamten Zeit im Ausland eine Aufenthaltsgenehmigung bzw. ein Visum hatten (90 %); bei 8 % der Befragten war dies nicht der Fall, jeweils 1 % wusste es nicht genau oder war in einem Land, in welchem kein Visum erforderlich ist. Die Zahl der Freiwilligen, die nicht über die gesamte Dauer des Freiwilligendienstes die erforderlichen Visa oder Aufenthaltsgenehmigungen hatten, ist damit nach wie vor begrenzt.

Aus den letzten Befragungen ist bereits bekannt, dass es sich schwieriger gestaltet, in der Vorbereitungsphase in Deutschland, den Bedarf der Freiwilligen nach Informationen zu ihrer konkreten Einsatzstelle und ihrer Tätigkeit im Einsatzland zu decken. Auch in diesem Jahr wird dieser Informationsbereich im Vergleich der einzelnen betrachteten Aspekte schwächer bewertet. Allerdings lassen sich auch hier mit einem Anstieg von sechs Prozentpunkten in den letzten beiden Jahren deutlich positive Entwicklungen beobachten: Aktuell sind zusammengefasst 56 % der Freiwilligen mit den vorbereitenden Informationen sehr oder eher zufrieden (s. Abbildung 6). Dies ist das beste Ergebnis, das bisher erzielt werden konnte.

Auch die aktuelle Befragung zeigt, dass sich fast alle Teilnehmer*innen am weltwärts-Programm vor ihrer Ausreise für den Freiwilligendienst engagieren (98 %). Am häufigsten besteht dieses Engagement darin, im privaten Bereich auf den Freiwilligendienst, ihren Einsatzplatz, das Gastland oder entwicklungspolitische Themen aufmerksam zu machen (87 %). Im Zeitvergleich etwas zurückgegangen ist der Anteil der Freiwilligen, die öffentlich über den Freiwilligendienst informieren, z. B. durch Vorträge an Schulen (17 %). Mit 4 % informierten genauso viele Freiwillige wie im Vorjahr öffentlich über entwicklungspolitische/globale Themen. Einige der Befragten engagierten sich auch in anderer Form für den Freiwilligendienst und machten dazu offene Angaben (3 %).

Die Ergebnisse aller bisherigen Freiwilligen-Befragungen zeigen deutlich, dass sich viele Freiwillige vor ihrer Ausreise einbringen, indem sie Spenden sammeln oder am Aufbau von Förderkreisen für den Freiwilligendienst mitwirken. Ähnlich wie in den Vorjahren trifft dies auch aktuell auf 79 % der Befragten zu. Die Rückmeldungen dieser Freiwilligen bestätigen, dass die Entsendeorganisationen für diese Aktivitäten gezielt Unterstützung anbieten (z. B. durch weiteres Informationsmaterial). Aus Sicht von 85 % der Freiwilligen trifft dies voll und ganz oder eher zu. Die wahrgenommene Unterstützung beim Spendensammeln durch die Entsendeorganisationen hat damit in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Da das Sammeln von Spenden bzw. die Mitwirkung am Aufbau von Förderkreisen keine Bedingung für die Auswahl oder Teilnahme am weltwärts-Programm ist, wird seit der Befragungswelle 2014 auch danach gefragt, inwieweit dies den Freiwilligkeit durch ihre Entsendeorganisationen verdeutlicht wurde.⁹ Über die letzten Jahre zeigt sich, dass es den Entsendeorganisationen signifikant besser gelingt, Transparenz über die Freiwilligkeit dieses Engagements herzustellen. Aktuell meldeten 76 % der Freiwilligen zurück, dass es voll und ganz oder eher zutraf, dass das Sammeln von Spenden keine Bedingung für ihre Auswahl oder Teilnahme am weltwärts-Programm war (s. Abbildung 7).

⁹ Die Fragestellung in der Pilotstudie 2013 entsprach nicht der aktuellen Formulierung. Insofern wird aus Gründen der Vergleichbarkeit auf eine Darstellung der Ergebnisse der Kohorte 2013 verzichtet.

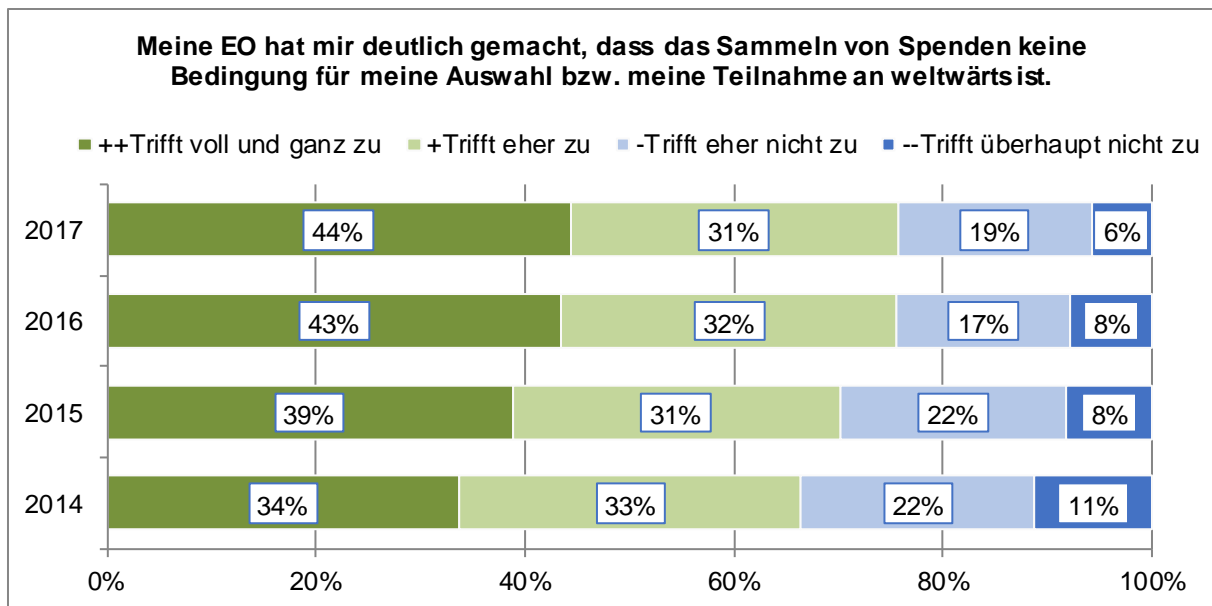


Abbildung 7: Einschätzungen der Freiwilligen, inwiefern ihnen deutlich gemacht wurde, dass das Sammeln von Spenden keine Auswahlbedingung darstellt – Ergebnisse von 2014 bis 2017 im Vergleich.

Aufenthalt im Gastland

Die Einsatzplätze werden, wie in den Vorjahresbefragungen, von den Freiwilligen insgesamt positiv wahrgenommen: 85 % der Freiwilligen sind mit ihrem Einsatzplatz insgesamt sehr oder eher zufrieden. Sehr positiv sehen die Freiwilligen auch die soziale Einbindung am Einsatzplatz und den Kontakt zu Kolleg*innen: damit sind 83 % sehr oder eher zufrieden. Ähnliches gilt auch für die persönlichen Kontakte zu Menschen außerhalb des direkten Arbeitsumfeldes. Diese wurde von 80 % der Freiwilligen als (sehr) zufriedenstellend beurteilt. Diese Bewertungen wurden auch in den Vorjahresbefragungen in ähnlicher Weise getroffen.

Ebenfalls unverändert ist die Zufriedenheit mit den Inhalten und Aufgaben der Tätigkeit in den Einsatzstellen: Zusammengefasst 76 % der Freiwilligen sind hier sehr oder eher zufrieden. Auch die aktuelle Befragung zeigt damit, dass etwa für ein Viertel der Freiwilligen die Inhalte und Aufgaben am Einsatzplatz weniger zufriedenstellend sind als erwartet (s. Abbildung 8).

In der Gesamtschau auf ihren Einsatzplatz hatten die meisten Freiwilligen den Eindruck, dass die Aufnahmeorganisationen im Gastland bzw. ihre Einsatzstellen gut auf ihren Aufenthalt und Einsatz vor Ort vorbereitet waren. Für zusammengefasst 73 % der Freiwilligen traf dies voll und ganz oder eher zu. Demgegenüber steht etwa ein Viertel der Freiwilligen, das die Vorbereitung der Aufnahmeorganisationen und Einsatzstellen als weniger gut wahrnahmen. Die Einschätzungen der Befragten zur Vorbereitung der Einsatzstellen auf den Aufenthalt der Freiwilligen haben sich seit der ersten Freiwilligen-Befragung im Jahr 2013 kaum verändert.

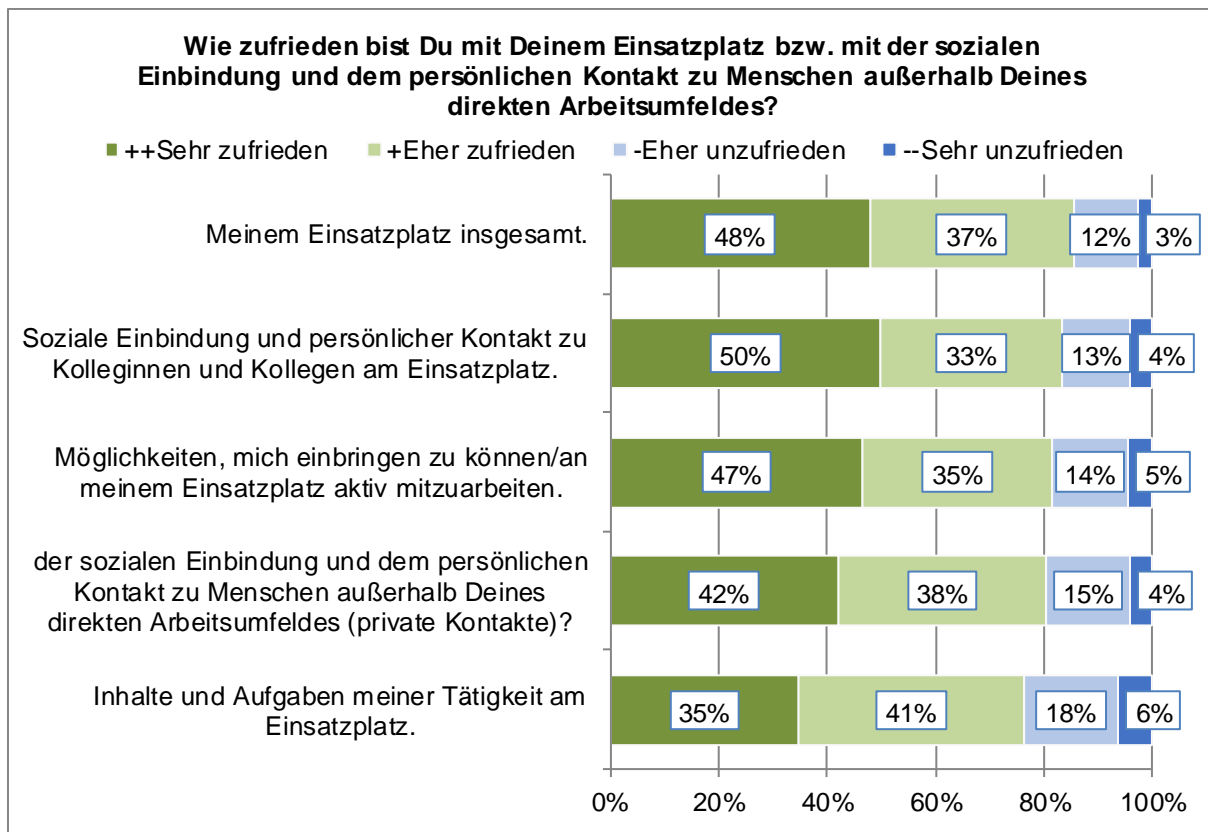


Abbildung 8: Zufriedenheit der Freiwilligen mit ihrem Einsatzplatz bzw. der sozialen Einbindung außerhalb des Einsatzplatzes.

Ähnlich wie in den Vorjahren geben auch in der aktuellen Befragung rund zwei Drittel der Freiwilligen an, dass sie während der gesamten Zeit ihres Aufenthalts an ihrem Einsatzplatz eine Ansprechperson hatten, die sie zur fachlichen Begleitung und Anleitung ansprechen konnten. Die aktuellen Ergebnisse zeigen aber auch, dass etwa jede*r dritte Freiwillige nicht umfassend bestätigt, dass Ansprechpersonen zur fachlichen Anleitung verfügbar waren. Die Zufriedenheit mit der fachlichen Anleitung am Einsatzplatz hat sich ebenfalls zu den Vorjahren kaum verändert: In diesem Jahr sind 64 % der Freiwilligen mit der fachlichen Begleitung und Anleitung sehr oder eher zufrieden, während diese für 36 % weniger oder überhaupt nicht zufriedenstellend war (s. Abbildung 9). Die (eher) unzufriedenen Freiwilligen begründen dies am häufigsten damit, dass sie an ihrem Einsatzplatz gar keine bzw. über einen größeren Zeitraum keine Ansprechperson hatten, die diese Aufgabe erfüllte. Signifikant zurückgegangen ist der Anteil der Freiwilligen, die ihre Unzufriedenheit mit der fachlichen Begleitung mit der schlechten Erreichbarkeit ihrer Ansprechpersonen begründen (33 %). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang um fünf Prozentpunkte. Ebenso wurden persönliche Probleme mit den Ansprechpersonen in diesem Jahr signifikant seltener als Grund für die Unzufriedenheit angeführt (19 %). Der Wechsel der Ansprechpersonen spielte hingegen für 14 % der Freiwilligen eine Rolle dabei, dass die fachliche Anleitung und Einarbeitung in den Einsatzstellen nur zum Teil ihren Erwartungen entsprachen. Ähnlich wie in den Vorjahren zeigen die aktuellen Ergebnisse auch, dass sich einige der mit der fachlichen Anleitung unzufriedenen Freiwilligen selbständig andere (neue) Ansprechpersonen suchten (18 %).

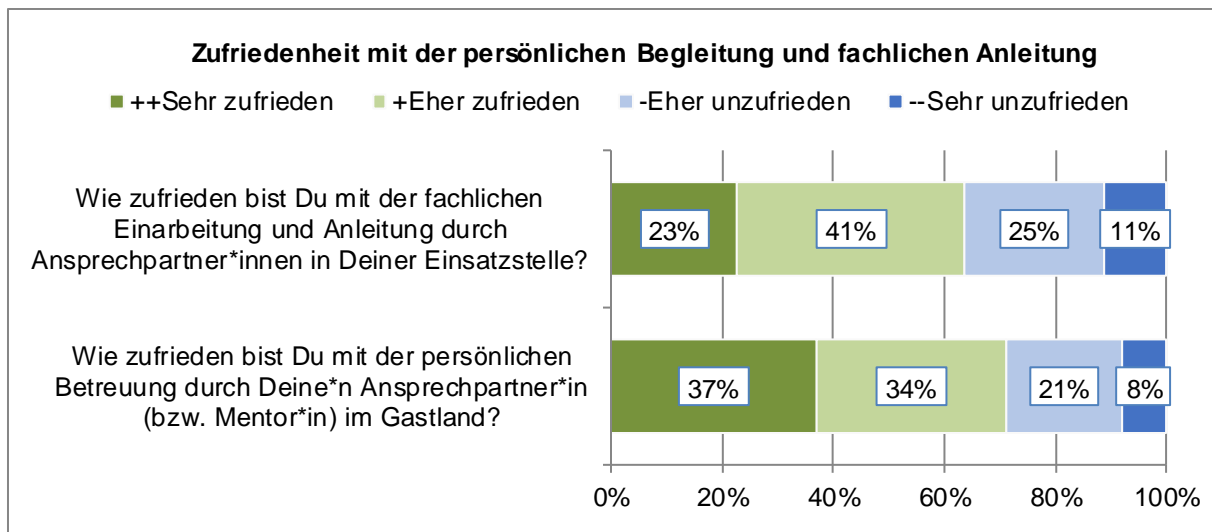


Abbildung 9: Zufriedenheit mit der persönlichen Begleitung während des Freiwilligendienstes im Ausland und der fachlichen Anleitung am Einsatzplatz.

Bereits die letzten Freiwilligen-Befragungen haben gezeigt, dass die persönliche Begleitung der Freiwilligen (z.B. durch Mentor*innen) während ihres Einsatzes im Ausland für die meisten Teilnehmer*innen am weltwärts-Programm sichergestellt ist. Dennoch verdeutlichen die aktuellen Ergebnisse, dass die persönliche Begleitung der Freiwilligen in den letzten beiden Jahren signifikant besser gewährleistet werden konnte. Während es in den Befragungen 2014 und 2015 zusammengefasst 75 % der Freiwilligen als voll und ganz oder eher zutreffend beschrieben, dass sie während der gesamten Zeit eine Ansprechperson hatten, die sie zu ihrer persönlichen Begleitung kontaktieren konnten, trifft dies aktuell auf 80 % der Freiwilligen zu. Auch war der Anteil der Freiwilligen, für die dies überhaupt nicht zutraf (6 %), noch nie so gering wie in der aktuellen Befragung. Wie in den letzten Jahren ist die Zufriedenheit mit der persönlichen Begleitung höher als die Zufriedenheit mit der fachlichen Anleitung in den Einsatzstellen: 71 % der Freiwilligen sind mit der persönlichen Begleitung (z. B. durch Mentoren*innen) sehr oder eher zufrieden. Demgegenüber stehen 29 % der Freiwilligen, für die die persönliche Begleitung weniger bis überhaupt nicht zufriedenstellend war (s. Abbildung 9). Diese Ergebnisse sind denen der Vorjahre sehr ähnlich.

Für die aktuelle Befragungswelle der Rückkehrer*innen des Jahres 2017 wurde die Fragestellung zu den Gründen der Unzufriedenheit mit der persönlichen Begleitung verändert. Neu ist, dass nach dem Hauptgrund für die Unzufriedenheit mit der persönlichen Begleitung gefragt und ausgeschlossen wird, dass mehrere Gründe benannt werden.¹⁰ Die Freiwilligen, die mit der persönlichen Begleitung eher oder sehr unzufrieden waren, machten dies am häufigsten daran fest, dass sie überhaupt keine bzw. über einen größeren Zeitraum keine Ansprechperson hatten, die sie zur persönlichen Begleitung kontaktieren konnten (24 %). Fast ebenso häufig wurde als Hauptgrund für die Unzufriedenheit angeführt, dass die für die persönliche Begleitung benannte Ansprechperson in dringenden Fällen schlecht erreichbar gewesen sei (22 %). Persönliche Probleme mit der Ansprechperson war für 14 % der Unzufriedenen ein ausschlaggebender Grund. Seltener gaben diese Freiwilligen an, dass sie sich selbst eine andere als die ursprünglich vorgesehene Person für ihre persönliche Begleitung gesucht hatten (8 %). Auch stellt der Wechsel von Ansprechpersonen oder der Einsatzstelle nur selten den Hauptgrund dafür dar, dass die persönliche Begleitung als weniger zufriedenstellend wahrgenommen wird (jeweils 4 %). Häufig hatten die Freiwilligen jedoch das Bedürfnis, den

¹⁰ Die prozentualen Anteile sind daher mit den Vorjahresergebnissen nicht vergleichbar.

Hauptgrund für ihre Unzufriedenheit mit der persönlichen Begleitung außerhalb der vorgegebenen Antwortoptionen offen zu erklären (23 %).

Die Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit der Freiwilligen während des Auslandsjahres ist von hoher Relevanz für das weltwärts-Programm. Für den Qualitätsentwicklungsprozess im weltwärts-Programm werden mit den Befragungen daher auch Informationen darüber gewonnen, inwieweit die Freiwilligen während der Zeit im Ausland mit Situationen konfrontiert werden, die potenziell gefährlich sind oder als bedrohlich wahrgenommen werden. Die aktuelle Befragung zeigt, dass 42 % der Freiwilligen keinerlei negative sicherheitsrelevante Erfahrungen gemacht haben und keine Situationen erlebten, die sie als potenziell bedrohlich einstufen. Über die letzten Jahre hinweg liegt hier eine tendenziell negative Entwicklung vor, denn der Anteil der Freiwilligen, die während ihrer Zeit im Ausland keine Situation als potenziell gefährlich einordneten, ist seit der Befragung der Rückkehrenden 2015 um sechs Prozentpunkte gefallen.

Bei der Einordnung dieses Ergebnisses ist es wichtig zu berücksichtigen, um welche Art von Gefährdungssituation es sich handelt: Wenn Freiwillige von Situationen dieser Art berichten, handelt es sich dabei zumeist um Situationen, die subjektiv als bedrohlich empfunden werden – ohne dass hiermit zwangsläufig eine konkrete Gefährdung verbunden sein muss. Genau wie im Vorjahr berichten 47 % der Freiwilligen von solchen Situationen während ihrer Zeit im Ausland. Nach wie vor kommt es deutlich seltener vor, dass Freiwillige konkret persönlich bedroht werden – 86 % der Freiwilligen erlebten nichts Derartiges. Noch seltener ist es, dass Freiwillige während der Zeit im Ausland selbst körperliche Gewalt erfuhren (5 %). Während bis zu diesem Punkt kaum Unterschiede zu den Ergebnissen der vorangegangenen Befragungen bestehen, ist der Anteil der Freiwilligen, die von Situationen berichten, in welchen sie sexuell belästigt oder bedroht wurden in den letzten Jahren deutlich gestiegen. In der aktuellen Befragung gaben 23 % der Freiwilligen an, dass sie während der Zeit im Ausland solche Situationen erlebten. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg von fünf Prozentpunkten. Im Rückbezug auf die Befragung der Rückkehrenden des Jahres 2015 sogar einem Anstieg um neun Prozentpunkte. Wie bereits aus den vorangegangenen Befragungen bekannt, sind Frauen in diesem Bereich deutlich häufiger betroffen als Männer: In der aktuellen Befragung berichteten 30 % der Frauen mit sexueller Belästigung konfrontiert worden zu sein, während dies auf 4 % der Männer zutraf. Auch wenn der Frauenanteil unter den Freiwilligen in den letzten Jahren steigt, lässt sich der Anstieg der Freiwilligen, die von Situationen berichten, in welchen sie sexuell belästigt oder bedroht wurden, nicht allein dadurch erklären. Die Rückmeldungen der Freiwilligen verdeutlichen, dass das Thema weiterhin und insbesondere bei der Vorbereitung der Freiwilligen auf ihren Dienst ernst zu nehmen ist. Gleichmaßen ist jedoch erneut darauf hinzuweisen, dass diese Ergebnisse nicht als spezifische Problemlage des weltwärts-Programms interpretiert werden sollten. „Sexuelle Belästigung“ ist eine häufige Erscheinungsform sexualisierter Übergriffe oder Gewalt, die über Ländergrenzen hinweg von gesamtgesellschaftlicher Relevanz ist. Für die hohe Relevanz spricht auch die öffentliche Aufmerksamkeit, die das Thema in jüngster Vergangenheit, z. B. im Kontext von #MeToo, gefunden hat. So wurde in der Ergebnisdiskussion mit Engagement Global und Vertreter*innen der Entsendeorganisationen und der Freiwilligenvertretung vermutet, dass die gestiegene Anzahl von Freiwilligen, die in der Befragung von Situationen berichten, in denen sie sexuell belästigt oder bedroht wurden, mit einer erhöhten Sensibilisierung für das Thema einhergeht. Sobald ein Thema wie „sexualisierte Gewalt“ öffentlich besprochen wird, steigt in der Regel auch die Zahl der Meldungen von Betroffenen. Anzumerken ist auch, dass sich die Programmorgane seit 2015 fachlich intensiv mit diesem

Thema auseinandersetzen und der Aspekt verstärkt durch die Entsendeorganisationen berücksichtigt wird.

Dass diese spezifische Thematik sowie die allgemeine Sicherheit der Freiwilligen in der Vorbereitung und Begleitung durch die deutschen Entsendeorganisationen und Aufnahmeorganisationen im Gastland besondere Relevanz hat, bestätigen auch die Rückmeldungen der Freiwilligen: Auch wenn der Anteil der Freiwilligen, die von potenziell kritischen Situationen berichten, in diesem Jahr angestiegen ist, so ist es nach wie vor so, dass die Begleitung der Freiwilligen dazu führt, dass sich die meisten – trotz dieser schwierigen Situationen – insgesamt (eher) gut aufgehoben fühlten (90 %).

Seminare

Die Vorbereitungs-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare sind verpflichtender Bestandteil des weltwärts-Freiwilligendienstes. Die aktuelle Befragung bestätigt erneut, dass die verpflichtenden Seminare nur im Einzelfall nicht besucht werden. Nahezu alle befragten Freiwilligen haben an einem Vorbereitungsseminar und während ihrer Zeit im Ausland an mindestens einem Zwischenseminar teilgenommen. Zum Zeitpunkt der Befragung waren die meisten Rückkehrer*innen auch bereits auf einem Nachbereitungs- bzw. Rückkehrseminar (seit 2014 konstant etwa 92 %-Teilnahmequote zum Befragungszeitpunkt). Auch ist es nach wie vor so, dass für viele Freiwillige, die noch kein Rückkehrseminar besucht hatten, der Seminartermin bereits feststand (48 %). Im Vergleich zum Vorjahr kam es aktuell jedoch etwas häufiger vor, dass Freiwilligen, die noch kein Rückkehrseminar besucht hatten, bisher kein Rückkehrseminar angeboten worden war (11 % im Vergleich zu 2 % in der Vorjahresbefragung).

Die programmbegleitenden Seminare der Entsende- und Aufnahmeorganisationen werden von der überwiegenden Mehrheit der Freiwilligen insgesamt als (sehr) hilfreich wahrgenommen (s. Abbildung 10). Die über die letzten Jahre beobachteten Steigerungen sind damit stabil.

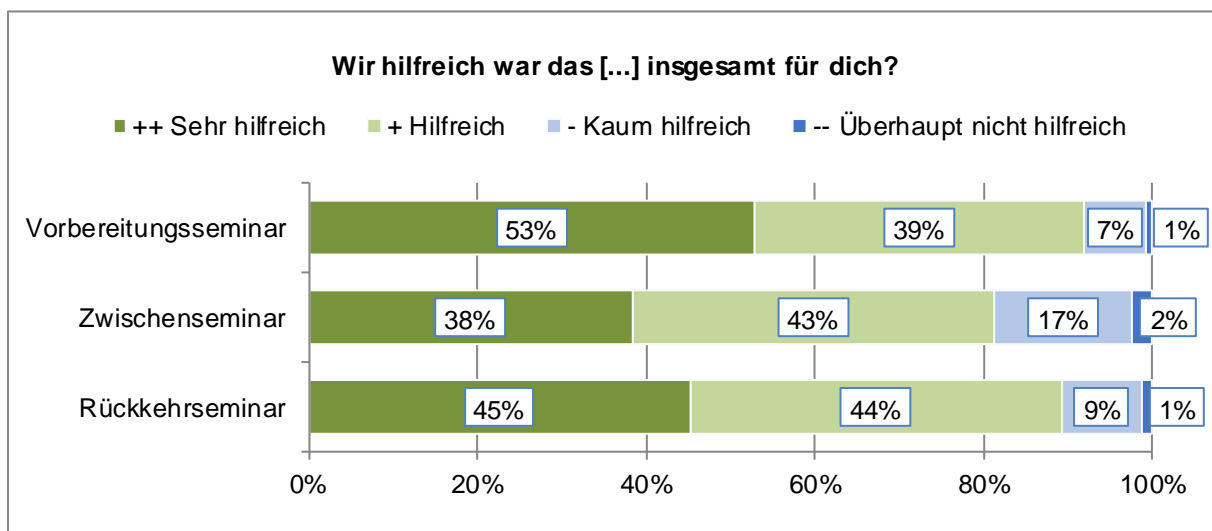


Abbildung 10: Bewertung der begleitenden Seminare im weltwärts-Programm.

Die Vorbereitungsseminare sind für 92 % der Freiwilligen insgesamt (sehr) hilfreich. Die aktuellen Ergebnisse zeigen auch, dass die Qualität der Vorbereitungsseminare in den letzten Jahren gestiegen ist. Sowohl mit Blick auf die Vorbereitung auf die Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Themen, die allgemeinen Anforderungen und die Rolle als Freiwillige*r sowie auch den Lebensalltag während des Freiwilligendienstes, wurden die Seminare signifikant besser bewertet. Dabei stieg insbesondere der Anteil derer, die das Vorbereitungsseminar als „sehr hilfreich“ empfanden. Für zusammen 89 % war das Vorbereitungsseminar (sehr) hilfreich für die Vorbereitung auf entwicklungspolitische Themen. Zur Vorbereitung auf die allgemeinen Anforderungen des Freiwilligendienstes und die eigene Rolle als Freiwillige*r nahmen es 86 % als (sehr) hilfreich wahr. Über die letzten Jahre gelingt es im Rahmen der Seminare zunehmend besser, die Freiwilligen bei der Vorbereitung auf den Lebensalltag vor Ort zu unterstützen: Während in der Pilotbefragung 2013 nur etwa jede*r fünfte Freiwillige das Vorbereitungsseminar in diesem Bereich sehr hilfreich fand, trifft dies aktuell auf jede*n Vierten zu. Auch ist der zusammengefasste Anteil der Freiwilligen, die das Seminar zur Vorbereitung auf den Lebensalltag vor Ort als (sehr) hilfreich beurteilten, mit aktuell 72 % auf einem Höchststand und liegt fünf Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Die Zwischenseminare waren insgesamt für 81 % der Freiwilligen (sehr) hilfreich. Dies entspricht dem Vorjahresergebnis. Unverändert sehen die Freiwilligen eine besondere Stärke der Zwischenseminare darin, einen Erfahrungsaustausch mit anderen zu ermöglichen. Für zusammengefasst 96 % der Freiwilligen sind die Zwischenseminare in dieser Hinsicht (sehr) hilfreich. Die Zwischenseminare helfen den Freiwilligen auch (sehr) dabei, eine persönliche Zwischenbilanz ihres Freiwilligendienstes vorzunehmen (85 %). Ähnlich wie im Vorjahr profitieren etwa drei von vier Freiwilligen von dem Zwischenseminar, wenn es darum geht, mit den Herausforderungen während des Auslandeinsatzes umzugehen. Anders als die Vorbereitungsseminare sind die Zwischenseminare weniger auf die Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Themen ausgerichtet. Die Rückmeldungen der Freiwilligen zeigen passend dazu, dass die Freiwilligen in diesem Bereich auch weniger stark profitieren: Über die letzten Jahre bewerteten stets um die 60 % der Freiwilligen ihr Zwischenseminar als (sehr) hilfreich, um sich mit entwicklungspolitischen Themen auseinanderzusetzen.

Nach der ersten Freiwilligen-Befragung im Jahr 2013 haben sich die Bewertungen der Zwischenseminare bis zur Befragung der Rückkehrenden des Jahres 2016 tendenziell positiv entwickelt. Dieser Trend hat sich nicht fortgesetzt. Vielmehr fallen die aktuellen Ergebnisse gleichermaßen positiv aus wie im Vorjahr. Die Anpassungen an den Seminarkonzeptionen aus den letzten Jahren scheinen dazu beigetragen zu haben, dass die Freiwilligen nun stärker profitieren und besser unterstützt werden als früher und sich der positive Trend damit stabilisiert hat.

Nachbereitung des Freiwilligendienstes

Wie die anderen Seminare sind auch die Nachbereitungs- bzw. Rückkehrseminare insgesamt für die meisten Freiwilligen (sehr) hilfreich (89 %). Dies entspricht dem Vorjahresergebnis, sodass sich auch hier der positive Trend stabilisiert hat. Ähnlich wie bei den Zwischenseminaren wird auch bei den Seminaren in der Nachbereitung die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Freiwilligen besonders geschätzt. Fast alle Freiwilligen erleben das Rückkehrseminar in dieser Hinsicht als (sehr) hilfreich (99 %). Auch helfen die Rückkehrseminare den Freiwilligen bei der Aufrechterhaltung ihrer Kontakte und weiteren Vernetzung im weltwärts-Programm (87 %). Für die meisten Freiwilligen sind die Seminare zudem (sehr) hilfreich für die Nachbereitung und Verarbeitung der persönlichen Erfahrungen mit dem Freiwilligendienst im Ausland (86 %). Ähnlich positiv bewerteten die Freiwilligen die Seminare hinsichtlich Informationen zu Möglichkeiten entwicklungs-politischen Engagements in Deutschland (85 %). Die Seminare unterstützen die Freiwilligen auch in ihrer Motivation für ein weiteres entwicklungs-politisches Engagement nach der Rückkehr: 82 % der Befragten bewerteten die Seminare in dieser Hinsicht als sehr oder eher hilfreich. Wie auch aus den Vorjahresbefragungen bekannt, gestaltet es sich vergleichsweise schwieriger, die Freiwilligen im Rahmen der Seminare gezielt darin zu unterstützen, nach dem Auslandsaufenthalt wieder besser in Deutschland anzukommen. Insgesamt 61 % erleben das Seminar diesbezüglich als (sehr) hilfreich.

Die Rückmeldungen zu den Rückkehrseminaren fallen sehr ähnlich aus wie die der Vorjahresbefragung. Festhalten lässt sich, dass sich der bis zur Befragung 2016 beobachtete positive Trend nicht weiter fortgesetzt hat. Auch die Gesamtzufriedenheit mit der Nachbereitung des Freiwilligendienstes ist ähnlich hoch wie in der letzten Befragung: 87 % der Freiwilligen waren sehr oder eher zufrieden damit (s. Abbildung 11). Auch hier hat sich damit der positive Ergebnistrend stabilisiert.

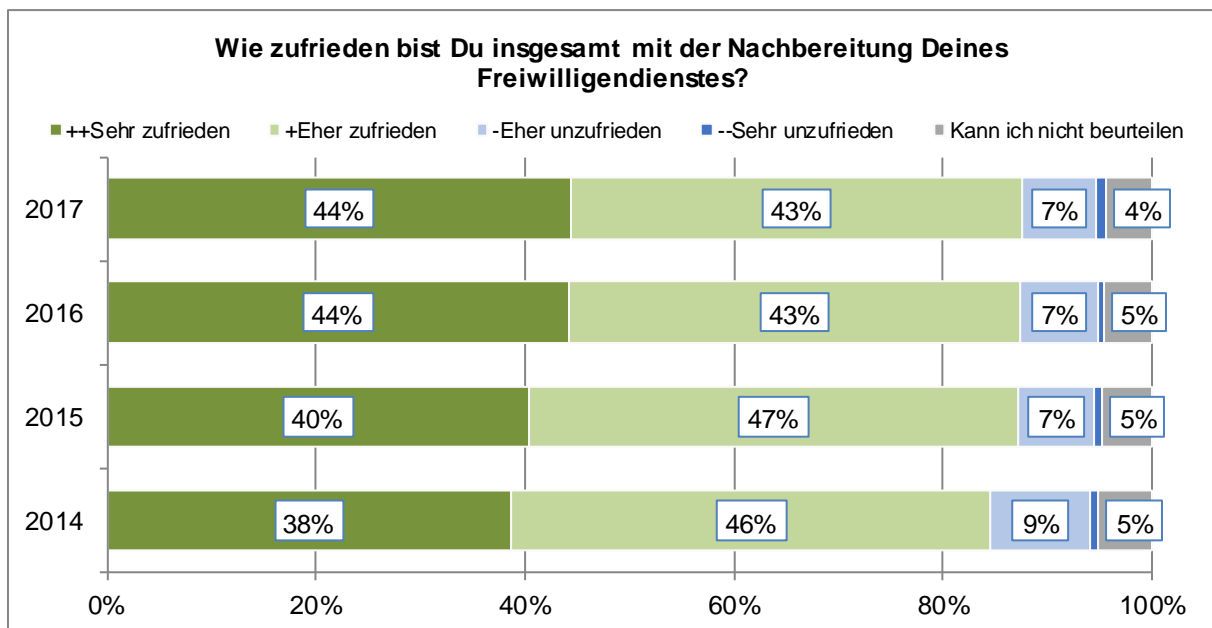


Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Nachbereitung des Freiwilligendienstes – Ergebnisse von 2014 bis 2017 im Vergleich.¹¹

¹¹ Die Antwortoption „Kann ich nicht beurteilen“ wurde ausschließlich Freiwilligen angeboten, die zum Befragungszeitpunkt (noch) an keinem Rückkehrseminar teilgenommen hatten.

Das weltwärts-Programm als entwicklungspolitischer Lerndienst

Um mehr über die Effekte der Teilnahme am weltwärts-Programm zu erfahren, insbesondere im Hinblick auf globales Lernen, werden die Freiwilligen in den jährlichen Online-Befragungen um ihre Selbsteinschätzung zum Einfluss des Freiwilligendienstes auf verschiedene Bereiche ihrer persönlichen Entwicklung gebeten.

Die Ergebnisse der vorausgegangenen und auch der aktuellen Befragung zeigen, dass ein Freiwilligendienst im weltwärts-Programm eine bereichernde Erfahrung ist, von der die Freiwilligen persönlich in vielfältiger Weise profitierten. Dies betrifft sowohl die Entwicklung von Selbstkompetenzen, als auch spezifische Lernerfahrungen im entwicklungspolitischen Themenfeld. Die Antworten der Rückkehrer*innen des Jahres 2017 unterscheiden sich dabei unwesentlich von den Ergebnissen der vorangegangenen Freiwilligen-Befragungen.

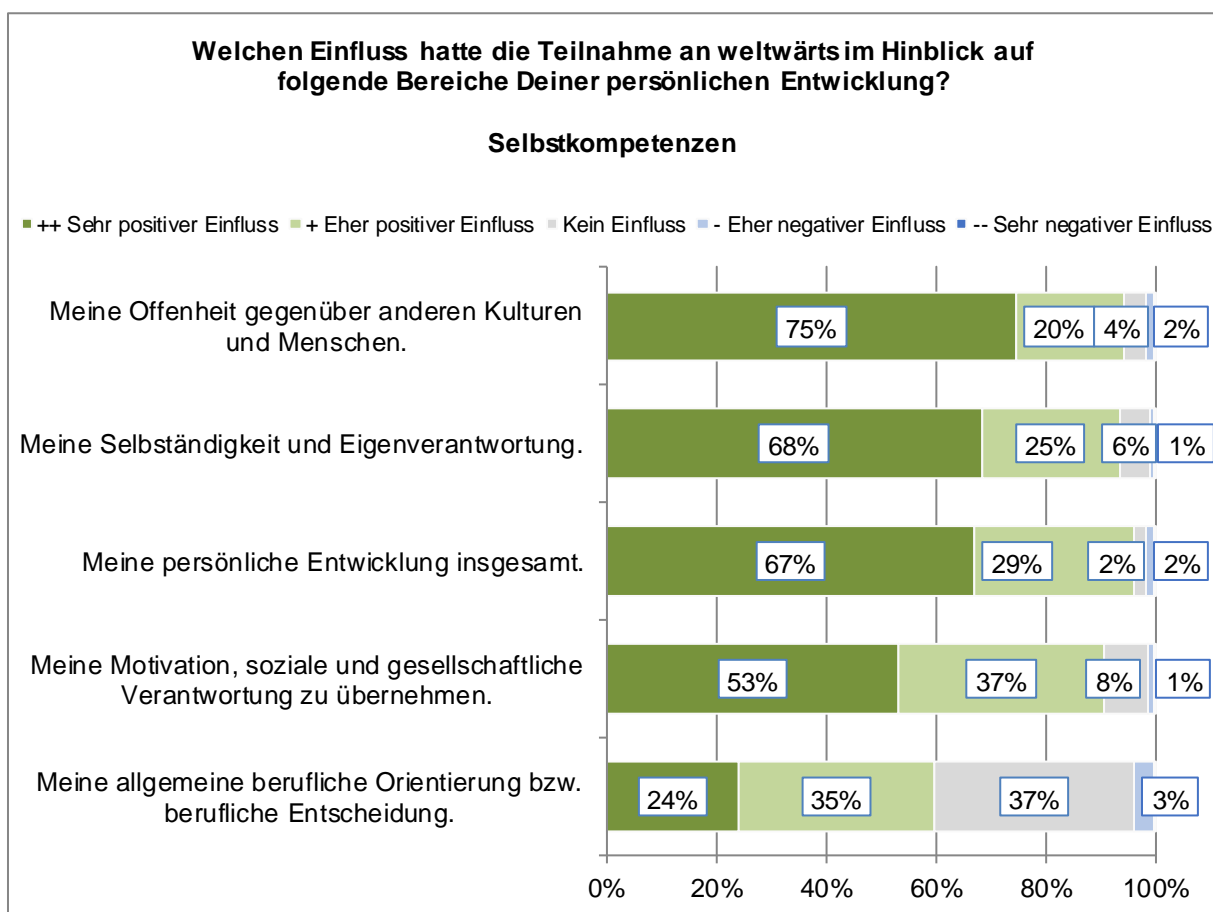


Abbildung 12: Einschätzungen zum Einfluss des Freiwilligendienstes auf die Entwicklung von Selbstkompetenzen.

Im Bereich der Selbstkompetenzen sehen die Freiwilligen besonders positive Effekte auf ihre Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Menschen: drei von vier Freiwilligen sprechen dem Programm hier einen sehr positiven Einfluss zu; zusammengefasst 94 % sehen einen sehr oder eher positiven Einfluss. Nur sehr wenige Freiwillige (2 %) sehen eher negative Effekte mit Blick auf ihre Offenheit. Auch im Hinblick auf die allgemeine persönliche Entwicklung ist die Teilnahme an weltwärts für die meisten Freiwilligen eine lebensprägende Erfahrung: Zusammengefasst 96 % sehen einen sehr oder eher positiven Einfluss. Sehr oder eher positive Einflüsse erkennen die Freiwilligen auch hinsichtlich ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortung (93 %).

Mit 90 % ein ebenfalls sehr großer Anteil der Freiwilligen fühlt sich durch die Teilnahme an weltwärts (sehr) positiv in der Motivation bestärkt, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Etwas differenzierter sehen die Freiwilligen den Einfluss von weltwärts auf ihre allgemeine berufliche Orientierung und berufliche Entscheidung: Etwa ein Viertel sieht einen sehr positiven Einfluss; zusammengefasst 60 % nehmen einen sehr bis eher positiven Einfluss wahr. Mit 37 % mehr als ein Drittel der Freiwilligen sieht keinen Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Freiwilligendienst und ihrer allgemeinen beruflichen Orientierung. Nur wenige Freiwillige sind der Ansicht, dass sich die Teilnahme an weltwärts eher negativ auf ihre berufliche Orientierung ausgewirkt hat (3 %) (s. Abbildung 12).

Die Teilnahme an einem Freiwilligendienst im weltwärts-Programm wirkt sich aus Sicht der Befragten jedoch nicht nur auf die Entwicklung ihrer Selbstkompetenzen aus. Viele erkennen für sich auch positive Einflüsse im Hinblick auf entwicklungspolitisch relevante Aspekte. So sind zusammengefasst jeweils über 90 % der Freiwilligen der Ansicht, dass die Teilnahme an weltwärts ihr Verständnis für globale Zusammenhänge und auch ihr Interesse an entwicklungspolitischen Fragen (sehr) positiv beeinflusst hat. Nur 8 % der weltwärts-Teilnehmer*innen erkennen keinen Effekt des Freiwilligendienstes in diesen beiden Bereichen. Nur sehr selten kommt es vor, dass Freiwillige angeben, dass sich die Teilnahme an weltwärts eher negativ auf ihr Interesse an entwicklungspolitischen Aspekten ausgewirkt hat. Die Rückmeldungen der Freiwilligen zeigen auch, dass der Freiwilligendienst das Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen fördert: Insgesamt 88 % der Freiwilligen sehen einen (sehr) positiven Einfluss (s. Abbildung 13).

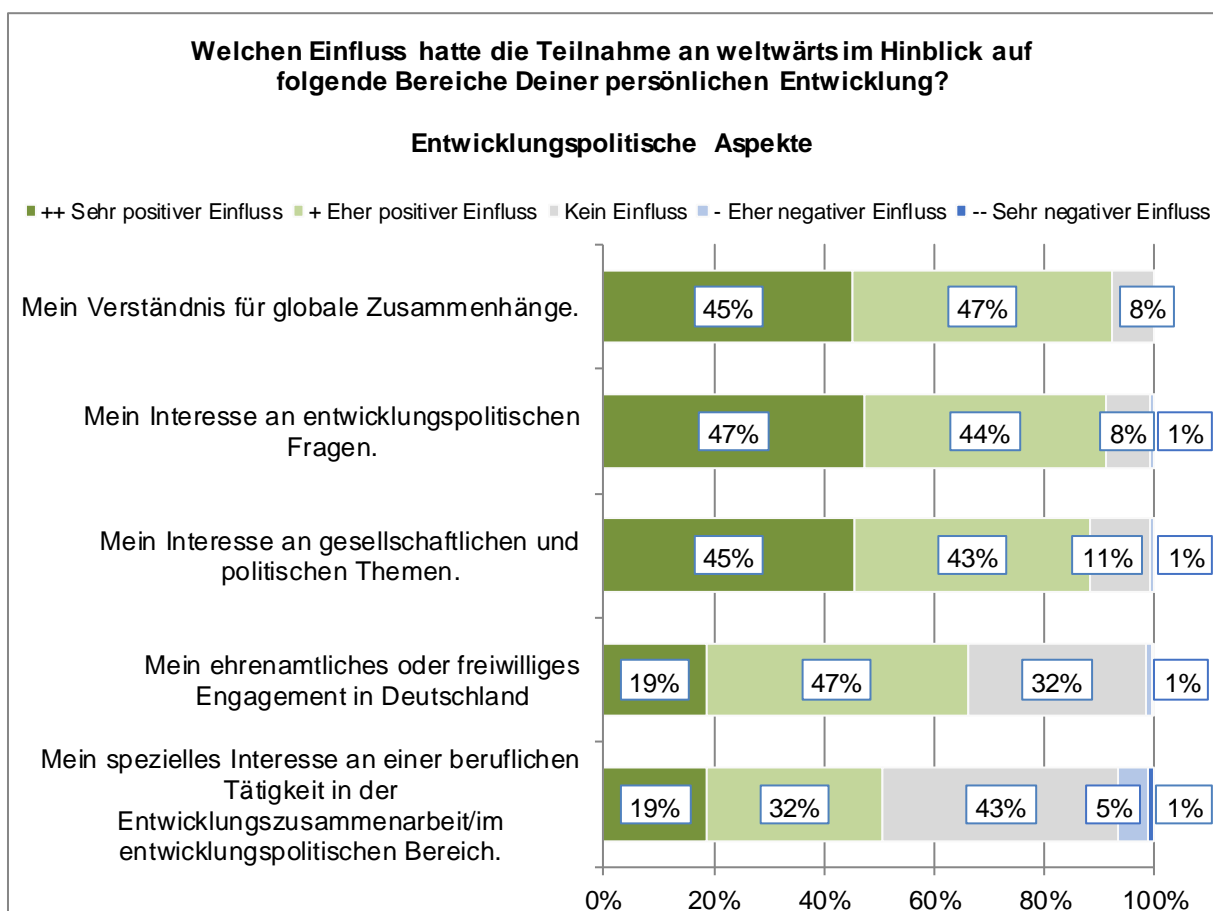


Abbildung 13: Einschätzungen zum Einfluss des Freiwilligendienstes – entwicklungspolitische Aspekte.

Für einen substanziellen Teil der Freiwilligen hat die Teilnahme an weltwärts positive Wirkungen im Hinblick auf das spezifische Interesse an einer beruflichen Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit bzw. im entwicklungspolitischen Bereich. Etwa jede*r zweite Freiwillige schreibt dem Freiwilligendienst einen (sehr) positiven Einfluss zu. 43 % der Befragten sehen hier keinen Effekt. Für einige Freiwillige tragen die Erfahrungen aus ihrem Freiwilligendienst jedoch auch dazu bei, dass ihr Interesse an einer beruflichen Tätigkeit im Bereich Entwicklungszusammenarbeit/Entwicklungspolitik eher abnimmt: 6 % der Freiwilligen erkennen einen sehr oder eher negativen Effekt (s. Abbildung 13).

In der aktuellen Freiwilligen-Befragung wurde erstmals auch nach dem Einfluss auf das ehrenamtliche oder freiwillige Engagement in Deutschland gefragt. Die Ergebnisse zeigen hier, dass viele Rückkehrer*innen auch in dieser Hinsicht von ihrem Freiwilligendienst profitiert haben: Zwei von drei Rückkehrer*innen sehen einen (sehr) positiven Effekt. Für etwa ein Drittel der Befragten hatte ihr Freiwilligendienst jedoch keinen Einfluss auf ihr (weiteres) freiwilliges Engagement. Nur sehr wenige Freiwillige haben den Eindruck, dass der Freiwilligendienst sich eher negativ auf ihre Bereitschaft zum freiwilligen Engagement in Deutschland ausgewirkt hat (s. Abbildung 13).

Damit einhergehend zeigt auch die aktuelle Befragung erneut, dass die Bereitschaft und das freiwillige Engagement¹² nach der Rückkehr unverändert hoch sind: 39 % der Rückkehrer*innen waren zum Zeitpunkt der Befragung bereits (wieder) freiwillig engagiert. Zudem ist sich mehr als jede*r Vierte (27 %) sehr sicher, sich zukünftig gesellschaftlich zu engagieren oder hielten dies zumindest für wahrscheinlich (19 %). Damit sind zusammen 85 % der Freiwilligen nach der Rückkehr entweder bereits ehrenamtlich engagiert oder werden dies (wahrscheinlich) in Zukunft sein. Unsicher im Hinblick auf ein zukünftiges freiwilliges Engagement sind 12 % der Freiwilligen. Nur sehr wenige Rückkehrer*innen geben an, dass sie sich zukünftig wahrscheinlich oder auch sicher nicht freiwillig engagieren werden (2 %) (s. Abbildung 14). Häufig spielt hier eine Rolle, dass zunächst dem Studium Priorität eingeräumt wird und keine zeitlichen Spielräume gesehen werden. Diese Ergebnisse sind abermals fast deckungsgleich mit den Vorjahren.

Die Themenbereiche, in welchen sich die Rückkehrer*innen freiwillig engagierten bzw. Interesse zeigten, sich zukünftig einzubringen, sind insgesamt vielfältig. Auch in diesem Jahr zeigt sich, dass die bereits engagierten Freiwilligen besonders häufig in den Bereichen Kinder- und Jugendförderung, Antirassismus, Asyl und Migration sowie auch in Zusammenarbeit mit den weltwärts-Entsendeorganisationen aktiv sind. Diejenigen, die noch nicht engagiert sind, zeigen an diesen Bereichen ebenfalls hohes Interesse. Auf hohes Interesse für freiwilliges Engagement treffen aber auch die Themenfelder Menschenrechte sowie Natur-, Klima- und Umweltschutz. Gerade mit Blick auf den Natur-, Klima und Umweltschutz lässt sich aktuell sowohl hinsichtlich des bereits vorhandenen Engagements als auch der Interessenlage eine Zunahme beobachten, sodass dieses Thema an Relevanz gewinnt.

Für die aktuelle Befragungswelle wurden die Themenfelder des freiwilligen Engagements der Rückkehrer*innen bzw. die Interessenfelder für ein solches Engagement inhaltlich zu einem übergeordneten Themenfeld „Global Citizenship“ zusammengefasst.¹³

¹² Freiwilliges Engagement wird im Zusammenhang dieser Frage definiert als jegliche Tätigkeit, die nicht auf Bezahlung basiert, sondern auf die Förderung des Gemeinwohls ausgerichtet ist – und nicht nur auf den entwicklungspolitischen Bereich beschränkt.

¹³ Diesem Themenfeld zugeordnet wurden die Bereiche Entwicklungszusammenarbeit, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Zusammenarbeit mit Entsendeorganisation, Zusammenarbeit mit Aufnahmeorganisation im Ausland, internationaler Austausch/internationale Beziehungen, Menschenrechte, Umweltschutz/Naturschutz/Klimaschutz sowie Antirassis-

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich die Freiwilligen schwerpunktmäßig im Bereich „Global Citizenship“ engagieren. Drei von vier freiwillig engagierten Rückkehrern*innen arbeiten in einem Bereich mit, der sich hierzu zuordnen lässt (74 %). Noch klarer wird die enge Verbundenheit der Freiwilligen mit Themenfeldern im Bereich „Global Citizenship“ bei Betrachtung der Interessenfelder für ein zukünftiges ehrenamtliches Engagement: 96 % der Rückkehrer*innen, die an zukünftigem Engagement interessiert sind, möchten in mindestens einem der Themenfelder aktiv werden, die sich diesem Konzept zuordnen lassen (s. Abbildung 15).

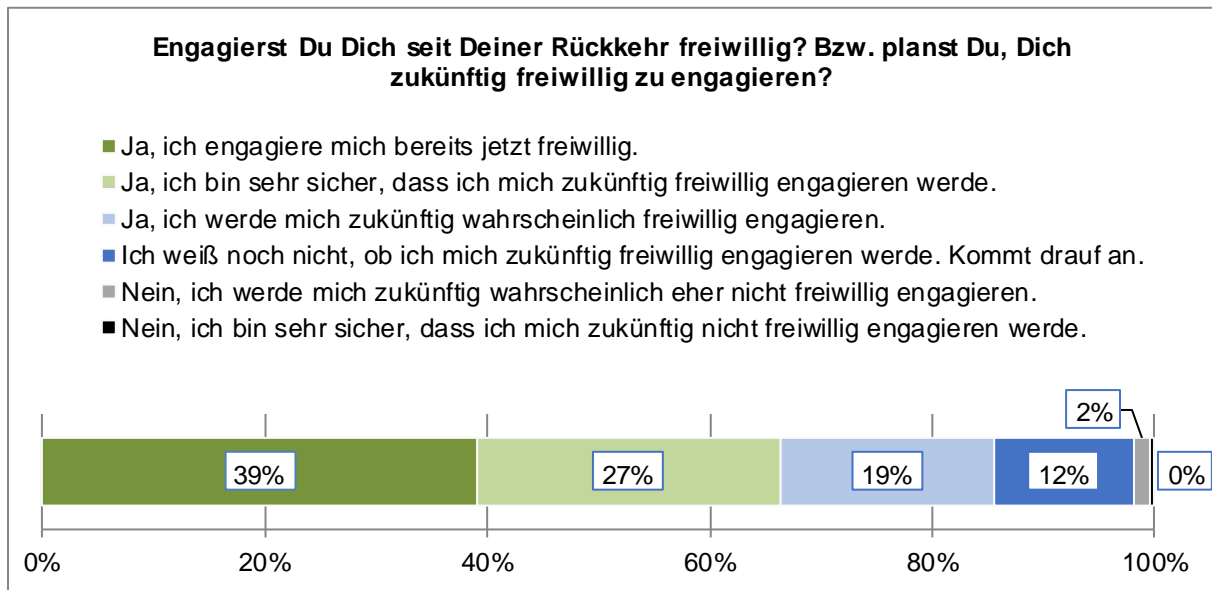


Abbildung 14: Freiwilliges Engagement nach der Rückkehr.

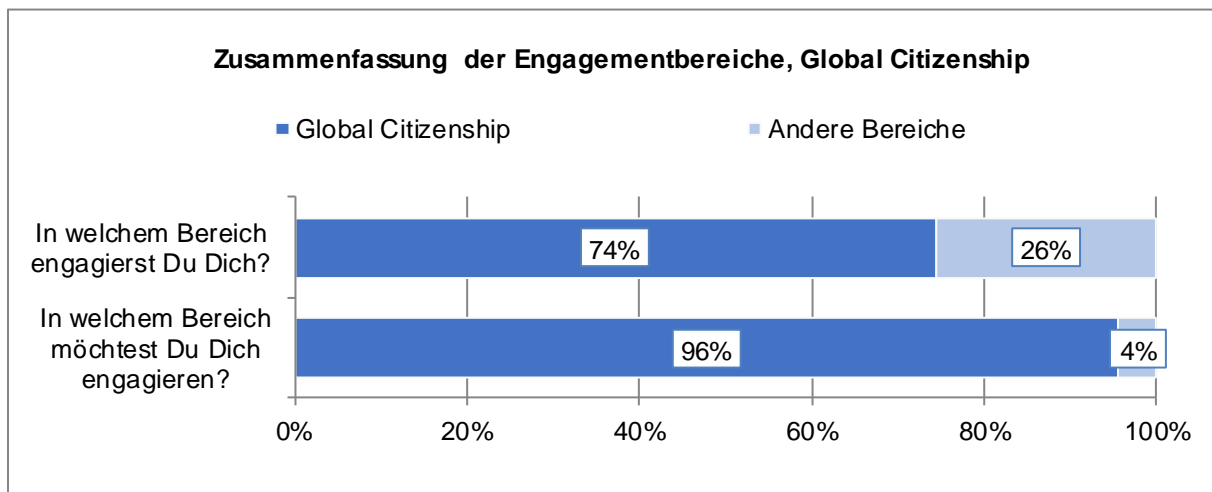


Abbildung 15: Vorhandenes freiwilliges Engagement im Bereich „Global Citizenship“ sowie Interessenlage an Engagement in diesem Themenfeld.

Unabhängig von ihrem aktuellen freiwilligen Engagement wünschten sich 56 % aller befragten Rückkehrer*innen (eher) mehr Informationen über konkrete Möglichkeiten des Engagements nach der Rückkehr. Über die letzten Jahre ist der Anteil der Freiwilligen, die sich ausdrücklich mehr Informationen wünschen, tendenziell zurückgegangen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch hinsichtlich der Interessenlage der Rückkehrer*innen an Weiterbildungsangeboten im entwicklungspolitischen Kontext (z. B. Multiplikator*innen-Ausbildung, inhaltliche Seminare oder Projektmanagement). In der aktuellen Befragung äußern 52 % der Freiwilligen ihr Interesse an solchen Weiterbildungsangeboten. Im Vorjahr waren es noch 56 % und in der Ausgangsbefragung 2013 lag der Anteil noch bei 59 %. Dieser Rückgang an Interessierten geht jedoch nicht damit einher, dass die Anzahl der Freiwilligen, die sich ganz klar gegen solche Weiterbildungen aussprechen, steigt. Vielmehr ist es so, dass der Anteil der Freiwilligen zunimmt, die sich bezüglich ihres Interesses an Weiterbildungen im entwicklungspolitischen Bereich unsicher zeigen („weiß nicht“ angeben).

In der aktuellen Freiwilligen-Befragung wurde erstmals gefragt, inwiefern die Rückkehrer*innen an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit interessiert sind.

Die Rückmeldungen der Freiwilligen zeigen, dass das Interesse überaus hoch ist. Nur 15 % der Befragten haben kein Interesse an einer solchen Tätigkeit. Insgesamt 84 % der Freiwilligen zeigten sich hingegen interessiert. Dabei trifft eine Tätigkeit im Ausland bei den Freiwilligen auf besonders hohes Interesse: Allein hier sind 70 % aller Freiwilligen interessiert; dies entspricht 83 % der Freiwilligen, die an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit interessiert sind. Etwa jede*r zweite Freiwillige ist an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland interessiert. In Bezug auf diejenigen, die grundsätzlich Interesse an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit haben, sind dies 63 %. Für eine spätere Tätigkeit im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in ihrem ehemaligen Einsatzland interessieren sich 47 % aller Freiwilligen. Dies entspricht 56 % derjenigen, die sich grundsätzlich an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit interessieren (s. Abbildung 16).

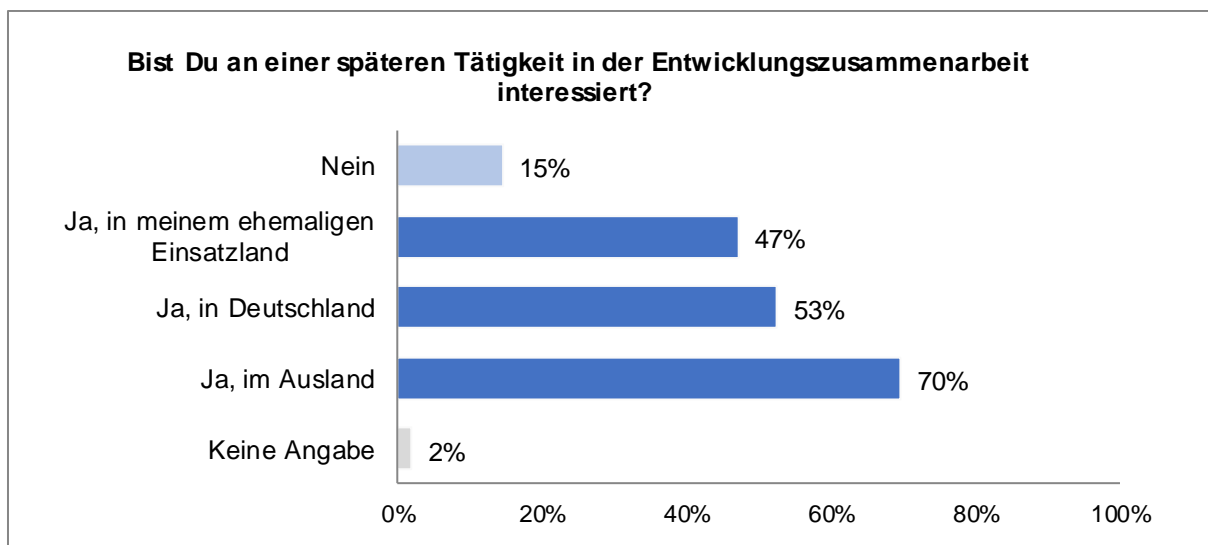


Abbildung 16: Interesse an einer späteren Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit.¹⁴

¹⁴ Bei den Antwortoptionen „Ja, im Ausland“, „Ja, in Deutschland“, „Ja, in meinem ehemaligen Einsatzplan“ waren Mehrfachnennungen möglich.